

3277

h. XV, 6. QM. 15, 6



1871

1871



AN. 15, 6

T. 188

A G N E S E
T I S S E
B U R G H A
103 III. 83

103 I. 83

BRACHTATI
ABBA
Q V E D L I N
103 II. 83



103 IV. 83

103 VI. 83



103 V. 83



103 VII. 83



103 IX. 83



103 IX. 83



103 X. 83



BRACTEATI
 ABBA-
 QVEDLIN-
 II.



V.



III.



I.



IV.



VII.



X.



AGNESÆ
 TISSÆ
 BURGENS.
 III.



VI.



IX.



QR. 15, 6

ANASTASIS

276
I, 188

Æ
AGNESÆ

ABBATISSÆ

QVEDLINBURGENSIS.

i. e.

Erneuertes Denkmahl

einer uhralten

Abbtissin

zu Quedlinburg

AGNESÆ,

CONRADIS des Grossen / Marggrafens

zu Meissen Tochter &c.

Welches

durch Veranlassung

etlicher hierbeygefügeten

BRACTEATORUM,

oder

alten / dünnen / hohlen / silbernen

Münzen

auffrichten /

auch hiermit zugleich als in einer

Probe

den Nutzen dieser und andern dergleichen Art Münzen

fürnemlich

in der Historie

zeigen wolte

M. JOH. CHRISTOPH. OLEARIUS

Pred. und Biblioth. zu Arnstadt.

JENA / verlegt Job. Bielcke / Buchhändler daselbst A. C. 1699.



Auf
denen hierbey abgebildeten
Münzen

seynd folgende Umschriften zu lesen:

- I. AGNES. ABBATISSA. DE. QVITDELL.
- II. AGNES. ABBBTISSA.
- III. AGNES. ABTISA.
- IV. ACATISSA. AGNES. QVDELB.
- V. AGNES. ABATISA. IN. CVEDELLNBO.
- VI. ACIV. Q. ABT. I. CVN. OLID.
- VII. AGNES. ABATISA.
- III. AGNES. ABBATISSA.
- IX. AGNES. AB.
- X. AGNES - QVEDELIGEBV.

Dieses insgesamt bedeutet so viel: Agnesa Aebtissin zu Qvedlin-
burg hat diese Münze schlagen lassen. Num. VI. zeigt
etwas mehrers an / wie hernach pag. 6. soll gemeldet werden.
Daß aber auch etliche Stücke / auff welchen das Wort Qvedlin-
burg nicht stehet / allhier dieser Agnesæ dennoch zugeeignet und
beygesetzt worden / ist darum geschehen / weil ihr Name Ag-
nesa drauff zu lesen / die Bilder und Schrift einander ähnlich /
und auch beyammen in der Erde gefunden seyn.



Der
Hochwürdigsten / Durchlachtigsten
Fürstin und Frauen

Fr. Annen Dorotheen /

Gebührner Herzogin zu Sachsen / Jülich / Cleve und Berg /
auch Engern und Westphalen /

Landgräfin in Thüringen / Marggräfin zu Meissen /
des Keyserlichen / Freyen Weltlichen Stiffts Quedlinburg
Abbtissin /

Befürsteter Gräfin zu Henneberg / Gräfin zu der Mark
und Ravensberg / Frau zu Ravensstein /

Seiner gnädigsten Fürstin und Frau ;

Ingleichen

Der Hochwürdigsten / Durchlachtigsten
Fürstin und Frauen /

Fr. Magdalenen Sophien /

Gebührner Herzogin zu Schleswig / Holstein /
Stormarn und Dittmarschen /

des Keyserlichen Freyen Weltlichen Stiffts Quedlinburg
Abbtissin /

Gräfin zu Oldenburg und Delmenhorst /

Seiner gnädigsten Fürstin und Frau ;

Wie auch
Der Hochwürdigsten / Hochgebohrnen
Gräfin und Frauen/
Fr. Leonoren Sophien /
Gebuhrner Gräfin zu Schwarzburg
und Hohenstein
des Keyserl. Freyen Weltlichen Stiffts zu Quedlinburg
Dechantin /
Seiner gnädigsten Gräfin und Frauen;

Und
Der Hochwürdigsten / Hochgebohrnen
Gräfin und Frauen/
Fr. Marien Magdalenen /
Gebuhrner Gräfin zu Schwarzburg
und Hohnstein /
des Keyserl. Freyen Weltlichen Stiffts zu Quedlinburg
Canonissin /
Seiner gnädigsten Gräfin und Frauen;

Sollte
aus unterthänigster Pflicht
gegenwärtige Historische Arbeit/
nechst herzl. Wunsch
daß JESUS ein Stifter der ewigen Glückseligkeit
Hochgedachtes Stifft zu Quedlinburg
mit allen geistlichen und leiblichen / zeitlichen und ewigen Gütern
seegnen wolle /

zum Gedächtnis und Schutz überreichen
M. JOH. CHRISTOPH. OLEARIUS.



Ennach ich ehemahls (Isagog. ad Numophyl.
Bracteat. Edit. Jenæ 1694. in Præfat.) verspro-
chen / von denen Bracteatis oder alten dünnen
Münzen etwas weitläufftiger zu handeln und dero
Nuzen fürnehmlich in der Historie zu zeigen ; als
habe hiermit meinem Versprechen nachzukommen/
eine Probe ablegen / die Materie als ein Prediger insonderheit in
der Kirchen-Historie vor dißmahl suchen / und den Anfang von ei-
ner uhralten Quedlinburgischen Aebtissin / A G N E S A genannt/
machen wollen / und zwar in einer teutschen Schrift / weil diß
ganze Werck eine teutsche Historie erklären und solche auch denen/
die Lateinisch nicht verstehen / soll bekant machen. Es hat mich
auch zu dieser Arbeit unter andern der berühmte Historiogra-
phus Saxon. Hr. W. E. Tenzel veranlasset / indem Er in einem
publicirten Münz-Scripto (Beschreibung derer Medail-
len und Münzen / welche von Chur- und Fürstinnen zu
Sachsen vorhanden / Edit. Gothæ 1697.) dreyerley Münzen
von dieser Agnesa, aus meiner vorgedachten Isagoge angefüh-
ret und darbey gemeldet hat / daß ich auch diejenigen / welche seit des-
sen noch mehr bekant worden / mit der Zeit ans Licht stellen würde.

Ehe ich aber die Sache selbst angreife / so wird es nöthig seyn /
vorhero mit wenigen zu berichten / was doch eigentlich die so oft
und vielmahls heut zu Tage gerühmten und gesuchten Bracteati
seyn. Numus bracteatatus ist lateinisch / und heisset eine dünne/
blatte Münze / welche sonst auch von andern breite / hohle / leich-
te / struffe Münze / ein Blätterling / Blechmünze u. s. m. genen-

net wird. Dergleichen Art findet man von Silber am meisten // auch zum Theil von Kupfer / sehr wenige aber in Gold. Solche Münzen seynd jedesmahl sehr dünne und nur auf einer Seite gepräget / jedoch also / daß / was auff einer Seite erhaben / auff der andern einwärts zu sehen ist. Der Römer falsches Geld gab hierzu Ursache / als welches zum Theil aussen her gut Silber / innen aber Erz oder Eisen unterleget war / daher sie subferrati oder subæerati genennet wurden. Weil aber die alten Teutschen solchen Betrug unter sich nicht leiden konten / so machten sie ihr besondres eigenes Geld. und deswegen so gar dünne / daß kein Betrug darinne seyn konnte. Dergleichen auch andere Völcker außserhalb Teutschland thäten. Die Grösse solcher Münzen ist unterschiedlich / wie bey andern / die grösten aber seynd die besten / und halten meistentheils wichtige Dinge / als Gedächtnis = Pfennige // in sich ; die kleinern aber waren nebst etlichen grossen / zum Gebrauch in Handel und Wandel. Theils sind sie sehr schöne und deutlich ausgepreget / theils aber auch gar schlecht und grob von Figuren und Buchstaben / nach Gelegenheit der Zeit und des Stempelschneiders Wissenschaft / sonderlich ist leicht zu sehen / welche mit einem hölzern Stempel gepräget worden ; Aus dero Aufschriften und Bildern hat man observiret / daß nicht allein Keyser / Könige / Chur- und Fürsten / Pfalz- Marck- und Land- Grafen / Grafen / Reichs- und gemeine Städte dergleichen haben schlagen lassen / sondern auch im Geistl. Stande Erz- und Bischöffe / Aebte / Aebtissinnen und Klöster. Solche Münzen seynd viel rarer und oft curioser als die Römischen / geben sonderlich der teutschen Historie ein grosses Licht // und bringen offtmahls etwas an Tag / davon man nie gehöret / noch irgends wo in einem Buche gelesen. Ehemahls sind sie wenig geachtet worden / weil sie nicht jedweder konnte lesen und erklären ; Jezo aber werden sie hin und wieder / in Schweden / Dennemarck / Franckreich und sonderlich in Teutschland eingesamlet // da denn der Hochgebohrne Reichs-

S: (5) : S: Q

Reichs-Grafe Hr. Anthon Günther/ Graf zu Schwarzburg/ro. im hiesigen Urnstädtischen Münz-Cabinet unstreitig die meisten haben wird/ massen daselbst fast tausend Stücke von dieser Art Münzen / bey so vielen andern tausenden Medaillen und Münzen zu finden seyn. Daß aber von diesen Münzen / wie insgemein von der lieben alten teutschen Redlichkeit / nicht so gar viel mehr vorhanden seyn / kömmt daher / weil solche in continuirlichen Kriegesläufften verstecket und vergraben worden / auch weil sie allzu dünne / leichtlich zerbrochen / und so ja jemand eine Partie gefunden / wegen des schönen Silbers eingeschmolzen hat. Dannerhero zu verwundern / daß von so viel 100. Jahren her / der Aebtissin Agnesæ zu Quedlinburg Gedächtnis / in denen hierbey abgebildeten zehnerley Stück Münzen ist erhalten worden / welches nach dieser beygefügten Münzen Anleitung in folgenden soll erneuert werden.

Dero Nahme AGNES wird deutlich genug auff allen Münzen allhier angezeigt / welcher Nahme von dem Griechischen *αγνος* kömmt / und so viel heisset als Keusch und rein seyn. Ein solcher Nahme in der That / war bey dieser Aebtissin in ihrem Kloster-Leben nöthig / und wäre zu wünschen / daß alle und jede / insonderheit diejenigen / welche in Geistl. Orden und Gütern leben / als rechtschaffene Agnesen sich innerlich und äusserlich / keusch / rein und unsträfflich erweisen möchten / damit die Anbefohlene samt andern / so nicht glauben an das Wort / durch solchen Wandel ohne Wort gewomen würden / wenn sie ansehen den Keuschen Wandel in der Furcht / 1. Petr. III, 2. 5. Diese Agnesa, welche auch (in Chron. Mont. Ser. à Madero edit. 1665. p. 205.) Agneta geschrieben worden / war eine Tochter CONRADI, Marggrafens zu Meissen / welcher der Reiche / wegen seines vielen Landes / auch der Große / wegen seiner Tapfferkeit / so er in Asia A. C. 1146. und Vandalia erwiesen / genennet wird // conf. REUSN. Stem. Witichind. f. m. 28. Dieser hatte
selbst

selbst Lust zum Kloster = Leben / daher er das berühmte Kloster bey Halle in Sachsen / auff dem sogenannten hohen Petersberge gestiftet / und sich bey seine Gemahlin A. C. 1156. daselbst begraben lassen. Er schickte auch 2. andere Töchter Bertam und Odam ins Kloster / welche zu Gerbstät Aebtissin worden. Diesen folgete auch in Geistl. Orden unsere Agnesa, gieng nach Quedlinburg / allwo sie A.C. 1184. als Aebtissin gelebet hat / vid. Aut. de Fundat. Cœnob. Bigaug. Solches nun wird ohne Zweifel in der 6. Münze allhier angedeutet / da diese Agnesa, wie auff etlichen andern / in ihren Habit und Ornat abgebildet und darbey folgende Umschrift ist : ACIV. Q. ABT. I. CUN. OLID. i. e. AGNesa (denn das C soll ein G, IV ein N seyn oder es kan auch CIV. CIVitatis heißen) Quedlinburg. ABbaTissa. I soll ein F seyn und bedeuten Filia CVNradi OLID. soll etwa SOLIDUS seyn / maßen ich auch wohl das Wort Denarius und Moneta auff Bracteatis gefunden / und wäre der Verstand also: Diese Münze hat Agnesa Aebtissin zu Quedlinburg / eine Tochter des Cunradi schlagen lassen. Solche zerstückelte Wörter und Buchstaben seynd gar gemein auf dergleichen Münzen. Es nahm aber gedachte Agnesa solche Stifts = Würde um so viel lieber zu Quedlinburg an / weil vor ihren Zeiten als Aebtissin auch wohl Keyserl. Personen z. e. Henrici Aucupis des Stifters Tochter Mechtildis, Keyser Ottonis M. Tochter Adelheit / so auch Keyser Ottonis II. Tochter Adelheid genannt u. a. m. gelebet hatten. Diese hohe Würde bekannt zu machen wurde auff ihren Münzen der Titul Aebtissin / lateinisch ABBATISSA, wie hier Num. 1. und 8. hinzugesetzt. Welches Wort zwar etliche mahl allhier sehr verkehrt und falsch geschrieben worden / e. g. Num. 3. ABTISA. Num. 5. u. 7. ABATISA. Num. 4. ACATISSA. Num. 2. ABBBTISSA, wird aber dadurch einerley / nemlich ABBATISSA, das ist Aebtissin angedeutet. Dergleichen verfälschte Wörter und Buchstaben findet man auch gar oft und vielerley auf solcher Art

Art Münzen / weil dazumahl kein so gelehrtes und genaues Auf-
 sehen bey denen Münzen war / wie etwan iezo / da es aber dennoch
 auch an vitiis auff denen Münzen nicht mangelt. Wir wollen
 uns aber hieran nicht kehren noch dabey auffhalten / sehen vielmehr
 auff dasjenige / worauff der Titul Aebtissin zieleet. Nemlich / es
 hatte Keyser Henricus Auceps A. C. 933. zu Quedlinburg ein
 Jungfer-Kloster dem H. Servatio zu Ehren gestiftet / welchen das
 Stiff noch iezo mit dem Bischoffs-Habit / Hut / Stabe und Buche
 im Siegel führet / mit beygesetzten Worten : SCS. SER. d. i.
 SanCTus SERvatius und umher stehet : SIGILLV. QVIDE-
 LINEBURGENSIS. ECCLESIE : Dessen Bildniß ohne Zwei-
 fel Num. 5. alhier die Aebtissin Agnesa in der rechten Hand trä-
 get. In diesem Stiff war der Zweck / den wahren Gottesdienst /
 nach kurz vorhero ausgetriebener Heyden-Religion / zu befördern /
 (*Divino constructum servitio monasterium Sanctimonialium in
 Quidilingeburg in honorem S. Servatii Christi Confesso-
 ris, supra rupis arcem orientem versus eminentem, vid. Ott.
 II. Dipl. de A. C. 974.*) und daß fürnehmlich hohe Standes-Perso-
 nen Weibliches Geschlechts mögten daselbst in gelehrten und an-
 dern guten Künsten unterwiesen werden / conf. *Anonym. Hist. de
 Fundat. Monast. Gozecens. Monachus ille Benedict. Autor. Hist.
 de Fundat. quorund. Germ. Monast. dicit Abbatiam hanc
 regalem utique & in omni Saxonia precipuam.* conf. *Elog. ap. Ano-
 nym. de fundat. Germ. Eccles. à temp. Caroli M. ad Otto-
 nem M. ubi vocatur Monasterium gloriosum &c.* Zu solchem Ende
 wurde jedesmahl eine gewisse hohe Person der ganzen Versamm-
 lung in diesem Stiffte fürgesetzt / die auff alles acht haben / sich als
 Abbatissa Mütterlich / wie ein Abbas Väterlich / in Liebe / Vor-
 sorge / Einigkeit und guter Exemplarischen Anführung gegen die
 Anvertrauten erweisen solte. Dahero Johannes de Janua die Aeb-
 tissin nennet Matres Monacharum, **Nonen-Mütter** / wie auch

Ma

Ma

Matres Monasteriorum, Kloster-Mütter / *Macro* Episcopus, Ober- / Aufseherin / bey dem *Fabrizio* Orig. Sax. f. m. 89. wird eine Aebtissin zu Qvedlinburg summa Sacerdos Qvedlinburgiæ, die höchste Geistliche Person zu Qvedlinburg / und bald hernach l. c. f. m. 105. Sacerdos maxima in Coenobio Qvedilnburgio, oder / l. c. f. 125. Societatis Qvedilnburgiæ, Die grösste Geistl. Person im Qvedlinburg. Kloster / oder der Qvedlinb. Versammlung / u. s. m. genennet. Keyser *Ludovicus Pius* (Epist. ad Sicharium ArchiEp. Burdigal.) gab solchen hohen fürgesetzten Ordens-Personen ein scharff Geboth / daß sie nemlich non foras evagari, aut inter villas residere, suisque voluptatibus deservire, sich sollten sein stille und inne halten und ja nicht etwa wollüstig seyn.

Das Wort Qvedlinburg wird auff unsern Münzen unterschiedlich / wie zuvor der Titul / Abbatissa, ausgeschrieben / denn in Num. 1. s. set QVITDELI. 4. QVDELB. 5. CVEDELNBO. 10. QVEDELIGEBU. welches aber nur einerley / nemlich die Stadt Qvedlinburg bedeutet. In alten Diplomatis des Henrici Auc. und Ottonum, wie auch in etlichen Chronicis, findet man ebenfals ders seltsame Nahmen; Bald wird sie Qvetteleborg, Qvedelinborg, Qvedelingborch, Qvidalingaburg, Qviddelingeborg, Qvidelingenburg, Qvintelnburg, Qvilingaburg u. s. m. genennet. Woher aber diese Benahmung des Ortes komme / will ich nicht gewiß sagen. Es halten einige dafür / als sey sie von denen *Qvadis* erbauet und daher Qvacilenburg vormahls geheissen worden / conf. *Dresser. de Urb. Germ. p. m. 23.* Andere geben für / es habe solche Gegend ein Grafe vor Zeiten beherrschet / mit Nahmen Henning von Qvedlingsleve / welcher diesen Ort erbauet und nach seinen Nahmen benennet hätte; Oder auch wie alte Einwohner des Ortes berichten / soll vor diesen viel Römisch Qwendel-Kraut dastelbst

H: (11) : E

Selbst gestanden haben / dahero Keyser Henrich dem Stifft und der Stadt / wegen des lieblichen Geruches den Nahmen Qwendelburg gegeben / darbey gute Gedancken gehabt / daß gleichwie solches Kraut denen Bienen sonderlich gut und angenehm / auch von sich einen süßen lieblichen Geruch gebe / also sollte auch auff dieser Stätte Gott zu Ehren eine Kirche und Tempel gesetzt werden / daraus allerhand lieblicher und angenehmer Geruch von Weyrauch / Rosen und Balsam / das Gebeth und Lobgesang meinend / darmit dem lieben Gott zu versöhnen / gen Himmel in die Höhe steigen / welches der berühmte Historicus *Laur. Peccenstein* Part. III. *Theatri Saxon.* fol. m. 178. zwar unter andern selbst erzehlet / zugleich aber sein Urtheil giebet / daß er es für ein Gedicht halte. Solche Sache auszuführen / können wir uns bey dieser Arbeit nicht aufhalten / denn beygefügte Münzen gehen nur das hohe Stifft daselbst an / dabey wir vor dismahl bleiben und dessen hohe Privilegia rühmen wollen / worzu diese Münzen an sich selbst uns veruhrsachen / als welche bezeugen / daß dieses Stifft / wie noch in diesem Seculo geschehen / jedesmahl hat dürffen Münzen schlagen lassen. Solche Gerechtigkeit hat hochgedachter Keyser Henrich diesem Stifft selbst gegeben / wie der Autor de *Fundat. Monast. in Quedelb.* schreibet : *Qvedlinburgensi Abbatia contulit Henricus decem & octo millia mansa & thesaurum pergrandem ; Advocatiam & Monetam , Teloneum & Militam &c.* d. i. Keyser Henrich hat die Quedlinburgische Abtey mit vielen Gütern / hohen Schutz / Gerechtigkeit / unter andern auch mit der Münz-Gerechtigkeit beschenkt. Es wurde aber denen Klöstern mit guten Willen und Vorbedacht verstattet Münzen zu pregen / weil man versichert war / daß daselbst alles redlich / ohne Betrug und Mißbrauch gehandelt würde / wie solches *Joach. Vadianus* de *Colleg. & Monast. Germ. vet.* Lib. I. fol. m. 29. bezeuget in folgenden Worten : *Jam & hoc*

Collegiorum & Monasteriorum Germanicorum Dignitati est additum, quod argenti signandi facultas illi quondam concessa est, non alia magis causa, quæ quidem explorata existat, quàm quod earum rerum, quæ singularem fidem & sinceritatem requirunt, cura tutò illis delegari videbatur, quibus summa ipsa Pietatis & Integritatis omnium consensu & opinione concredita fuisset. Unde antiqui numi cernuntur Præfulum & Abbatum atque etiam ABBA-TISSARUM imaginem præferentes &c.

Wenn wir aber auf beygefügtten Münzen insonderheit auch wahrnehmen / daß die Aebtissin Agnesa etliche mahl sitzend / entweder auf einen Stuhle / oder mit Thürmen gezierten Gebäude / præsentiret wird / so müssen wir dabey gedencken / daß es nicht ohngefahr / sondern mit Fleiß also geschehen. Denn durch das Sitzen wird dero Judiciaria Potestas, Gewalt / Macht und Freyheit in Gerichten angedeutet / vid. *Molan. Hist. S. Imag. Lib. IV. c. 29. p. m. 451.* zugleich auch der Geistl. Lehr-Stuhl / die Kirche wohl zu regieren / zu unterrichten in der Erkänntnis und Vortrag Göttliches Wortes / so viel dem Weiblichen Geschlecht vergönnet / conf. *Gregor. Ep. 24. lib. I. Rupert. Ab. in cap. 8. Joan. Casal. de vet. Christian. Ritu cap. 35.* Und weil *Spangenberg* de Ufu & Abusu Monet. dafür hält / daß solche Art Münzen zum Theil Gedächtniß-Pfennige gestifteter oder neu-erbauter Kirchen / Capellen und Clausen wären / als welche man beneben zugesagten und vertroßreten Ablass / denen mitgetheilet / die etwan zu solchen Gebäuden etwas gesteuert / so lasse ich mir des vorgerühnten Herrn Tenzelii Meynung l. c. wohl gefallen / daß nemlich dieser Aebtissin die Perfectionirung der reparirten Kloster-Kirchen zu Quedlinburg zuzuschreiben sey / weswegen auch die Thürne derselben auff denen Münzen vorgestellt. Denn A. C. 1070, solche Kirche durch einen
grossen

grossen Brand gänzlich ruiniret worden / wie *Lambertus Schafnaburg.* meldet: Augustissimum in Quedelenburg Templum, cum omnibus attiguis sibi ædificiis (incertum an divinâ ultione, an fortuita calamitate) incensum, atque in cineres reductum est. Wo anders nur zu gläuben / daß der damahlige heilige Cyser / ein so wichtiges Geistl. Gebäude innerhalb 100. Jahren allererst zu repariren / und bis auff der Aebtissin Agnesæ Zeiten darmit zuzubringen / verstattet habe. Wer aber von vorgedachten hohen Beschenckungen / Gütern / Privilegiis und Gerechtigkeit dieses Stiffts etwas gründliches zu lesen verlanget / der kan nur auffschlagen *Maderi* Tract. de Dom. Brunsv. & Lüneb. allwo er p. 104. III. 113. etliche Diplomata und uralte Lateinische Zeugnis-Briefe von Keyser Henrico Aucupe, Ottone I. und II. das Quedlinb. Stifft betreffende / heraus gegeben. Auch ferner / wie und warum ein und anders im Quedlinb. Regiments-Sachen ehemahls sonderlich A. C. 1475. geändert worden / davon giebet *Peccensteinl. c. Mynsinger. Decad. 13. resp. 3. num. 9. & seqq. Zeiler. Topograph. Sax. Sup. f. m. 154. b. & Itiner. p. m. 221.* satzsame Nachricht. Allein / obgleich solche Hoheit des Stiffts sehr groß schon vor Zeiten gewesen / so trachteten sie dennoch in solchem Orte nicht so wohl nach dem was auff Erden / sondern vielmehr was droben / zur Ehre Gottes und ihrer ewigen Glückseligkeit gereichen möchte. Welcher Cyser auch in unsern Münzen angezeigt wird / da die Aebtissin ein Buch in der Hand hält / welches entweder die H. Bibel oder nur das so genannte Evangelium ist / darnach sie ihrer Eydes-Pflicht gemäß zu leben / andere unermüdet zu unterrichten und also Gottes Ehre in der Christlichen Religion / so viel möglich / zu befördern / sich ließ angelegen seyn. Dero Gottesdienst / ob er gleich Schwachheiten in sich hatte / wollen wir nicht verdammen / weil auch vor des seel. Herrn Lutheri Zeiten / Lutheri Glauben / Sinn und Wahrheit hin und wieder gewesen / bis er

Hernach selbst den wahren Gottesdienst als ein gelehrter / herzhaffter / von Gott darzu geschickter und ausgerüsteter Theologus öffentlich mit vielen Schrifften bekannter gemacht und ausgebreitet hat. So daß A. C. 1539. Anna eine Gräfin von Stollberg damalige Aebtissin zu Quedlinburg auch endlich die Augspurgis. Confession in gedachtes Stifft und in die Stadt eingeführet hat. Worbey zu mercken / daß daselbst Johann Wimmenstädt ein Evangel. Prediger die Reformation anfänglich beförderte. Etliche mahl hat unsere Aebtissin auch ein Creuze allhier in der Hand / anzuzeigen / daß sie unter die Christen gehöre / im Gedächtnis stets habe Jesum den Gekreuzigten / das Creuz in allerley Trübsaal und Anfechtung willigst nachtragen / zugleich auch ihr Fleisch / samt denen Lüsten und Begierden creuzigen wolle. Und weil sie in der Hoffnung war / durchs Creuz / um des Creuzes Christi willen / per aspera ad astra, in die ewige Herrlichkeit und das Reich Gottes einzugehen / so ließ sie solches durch die Sterne num. 2. fürstellen / welche 2. Sterne auch das Glaubens-Licht in 2. Testamenten andeuten können / und daß sie als ein Stern am Kirchen-Himmel ihrem Stifft mit Lehre und Leben leuchten und fürgehen wolle / dafür dermahleins als ein Stern im ewigen Leben zu leuchten. Dan. XIII. conf. Molan. l. c. p. 453.

Es ist ferner auch nicht ohne Ursach / oder etwa nur zum blossen Zierrath geschehen / wenn diese Agnesa allhier sich etliche mahl auff Münzen hat pregen lassen / in einer / oder beyden Händen Blumen haltend / sondern sie hat gar vielerley hiemit anzeigen wollen / zumahl da sie Lilien und Rosen für andern erwöhlet. Die Blumen insgemein nach des seel. Hn. Lutheri Worten seynd eine Anzeigung und Gedächtnis der H. Dreyfaltigkeit. Denn (1.) das Wesen bedeutet die Allmacht Gottes des Vaters / (2.) die Gestalt und Form ziele auf die Weißheit des Sohns / (3.) dero Nutz und Krafft ist ein Zeichen des H. Geistes ; Auch haben die lieben Aeltern

ten die Tugenden in Blumen abgebildet / wie *Gregorius Magnus* (hom. 6. ad Ezech. f. 260.) davon gar schöne redet: Aliter olet flos *Rosæ* quia mira est fragrantia, quæ rutilat & redolet ex cruore Martyrum. Aliter flos *Lilii*, quod candida vita est de incorruptione virginitatis, d. i. Die Rose blühet und giebet schönen Geruch / wenn ein Christ gerne leidet; die Lilie / wenn Zucht und Keuschheit bewahret wird. Der seel. Hr. Lutherus ließ sich eine Rose zur Erquickung im Creuze / abmahlen / darauff ein Herz stunde // und über dieses ein Creuze lag / mit der Beschrift:

Der Christen Hertz auff Rosen geht /
 Wenns mitten unterm Creuze steht.

Sonderlich aber wurde durch die Lilie unser liebster *Jesus* abgebildet und darinne verehret / darzu im hohen Liede *Salom.* cap. II, 1. der Grund und Ermunterung zu finden / allwo eigentlich eine Blume von sechs Blättern / oder Lilie zu verstehen ist / teste *Gerh. h. l. Wahlb.* in *Mystico-Phys.* p. 547. Und so war *Jesus* einer Lilie wahrhaftig zu vergleichen / weil Er wie eine Lilie unter denen Blumen / der Allerschönste unter allen Menschen-Kindern / seine sechs schöne Blätter 1.) Empfängnis und Geburt / 2.) Lehre und Wunder / 3.) Leiden und Todt / 4.) Begräbnis und Auferstehung / 5.) Höllenfahrt und Himmelfahrt / 6.) Sitzen zur Rechten *Gottes* und Wiederkunft zum letzten Gericht / von sich / rings um / an alle Theile und Derter der Welt zu Ruh und Erquickung ausgebreitet. Und wie eine Lilie weiß an ihren Blättern / in der Mitte aber Goldgelbe Knöpflein und Fädlein hat / so war *Jesus* auch weiß / rein und blaß nach der Menschlichen Natur / gülden aber und hoch nach der Göttlichen Natur. Der Lilien Geruch übertrifft alles; Und so hat Christus auch *Ephes. V, 2.* sich *Gotte* dem Vater zum süßen Geruch selbst dargegeben. So kan auch Christus den brennenden Zorn *Gottes* löschen / wie die Lilien-Wurzel den Brand in Gliedern. Die Lilien-Blätter dienen wider

wider Schlangen = Bisse ; noch gewisser Christus wider die hölli-
sche Schlange. Das Lilien = Wasser heilet den Aussatz ; Christi
Blut ist noch edler / denn es reiniget von allen Sünden. Des-
wegen Jhn unser Herz heisset ein Liliū. Worben aber Beda
Serm. 70. in Cant. anmercket : Tu ergo , qui hæc audis vel
legis , cura , habere *lilia* penes te , si vis habere hunc habi-
torem liliorum habitantem in te. d. i. Wer diß höret /
oder lieset / der Sorge ja / daß er Lilien = Tugenden an sich
habe / wo er will / daß derjenige / der gerne unter Lilien
wohnet / soll bey und mit ihm seyn. Von der Rose ist
ausser dem / was zuvor angeführet / noch zu wissen / daß sie eben-
falls Christum abbilden soll ; Denn wie eine Rose aus einer gerin-
gen Knospe zwar entsprossen / unter vielen Dornen blühet / in der
schönsten Blüthe nach der Erden zu sich beuget / dennoch schönen
Geruch / Farbe / Krafft und Nutzen bey sich hat ; So ist Christus
auch zwar von geringer Anfunfft / immer in Trübsal / Verfol-
gung / auch gar mit Dornen gekrönet und sehr erniedriget wor-
den bis zum Tode am Creuz / jedoch dabey seinen Opffer = Ge-
ruch / Leidens = Krafft und Wirkung sattsam verspühren lassen.
conf. *Cornel. Marc.* in Epit. S. C. p. 269. Welches alles dahin
zielet / daß die Aebtissin Agnesa ihren JEsu geliebet / in Für-
bildungen geehret und sich nach Jhn gesehnet und in Beobachtung
geziemender Tugenden / gehalten habe.

Und damit auch äusserlich dero JEsu gewiedmetes und von
der Welt abgesondertes Herze bezeuget würde / so gebrauchte sie
sich einer schlechten und erbaren Kleidung / und ließ sich mit
verhülletem Kopffe / in einem langen zusammen gegürteten Ro-
cke / auff unsern Münzen abbilden. Dergleichen beobachteten
schon vorlängst die klugen Heyden / indem dasjenige Frauenzim-
mer / welches die Göttin Vestam bedienen sollte / eine besondere
Kleidung haben muste ; *Suffibulis & vittis ornatae Vestales* ,
vid.

vid. Fest. Pomp. Lib. 17. Rosin. Antiquit. Rom. Lib. II. c. 12. So auch bey allen andern Opffern / musten ihre Prie- ster mit verhülletem Kopffe und in einem langen Kleide erschei- nen. Der heilige Apostel Paulus gab zu seiner Zeit hierzu eine allgemeine Regul I. Cor. XI, 10. daß das Weib um der Engel willen schambafftig seyn und auff dem Haupt eine Nacht (Luth. einen Schleyer oder Decke) tragen sollte. So konnte auch AUGUSTINUS Ep. 108. ad Monial. nicht wohl leiden / wenn sonderlich das Geistliche Frauenzimmer in so liederlichen Kopff-Puze einhergieng / conf. Bayf. de vest., ubi dicit: Vittæ est tegimen capitis earum - quæ Deo virginitatem vove- runt. Die Kleidung musste von dunkeler Farbe seyn / (Hieron. ad Marcell. de Laud. Afellæ Ep. 15. Tunicam fusciolem induta repente se Domino consecravat,) und der ganze Rock so eingerichtet / daß alles am Leibe wohl bedeckt war / und damit ja nicht etwa das Kleid zu flüchtig umher geflattert hätte / so musten sie sich wie allhie die Aebtissin Agnesa, mit einem Gurte um Leib verwahren / conf. Bayf. Ep. 1. Tunica cincta appressa sit corpori & adstricta.

Noch ist übrig num. 8. der Palmen-Zweig / welchen unsere Agnesa in der linken Hand trägt. Davon zu mercken was Molanus (l. c. cap. 26. lib. IV. p. m. 443.) schreibt: Pinguntur Palmæ in manibus propter illud Apocal. VIII, 9. & palmæ in manibus eorum, & illud Psal- mistæ Psalm. 92. Justus ut palma florebit, significant autem palmæ victoriam. d. i. Es werde angedeutet / daß die Gläu- bigen mit Palmen in ihren Händen / nachdem sie wie Palmen- Bäume im Leben gegrünet / einen Sieg nach dem andern in geistlicher oder leiblicher Anfechtung erhalten / dermahleins ein- gehen würden zu ihres JESU Freude. Noch im vorigen Seculo war es gebräuchlich / daß auff denen Leichen-Steinen / die Verstorbenen mit einem Palmen-Zweige in der Hand fürgestel-
E
let

let wurden / dergleichen ich in der Kloster = Kirche zu Zerichau
selbst gesehen / allwo ein Probst mit seinem gewöhnlichen Habit
in Stein gehauen / in der rechten Hand ein Buch / in der lin-
cken einen Palmen-Zweig hatte / wobey die Umschrift: Anno.
Dni. M. CCCCC. IX. in die Apostoloru. Petri & Pauli.
venerabilis Pater & Dns Johannes de Bryst capitularit.
electus fuit in Ppositum huj9 Eccle & obiit anno
M. CCCCC. XXIII. altera die Sancti Andree. cuj. aia
reqescat in Xpo amen. Könnte also diese 8. Münze gar
wohl der Aebtissin Agnesæ Begräbnis = Münze seyn.

Nun wollte ich schließlich / gerne noch etwas melden von offte-
gedachter Aebtissin Agnesæ Tode und Begräbnis = Mahl / allein /
so habe Ich nirgends darvon Nachricht finden können / ist auch
meines wissens niemahls eine Beschreibung aller Quedlinburgi-
schen Aebtissinnen / geschweige eine rechtschaffene Historie von dem
Stift / oder der Stadt Quedlinburg in Druck kommen / obwohl
zu erweisen / daß zum wenigsten dergleichen ehentahls geschrieben
vorhanden gewesen / als welche Fabricius gesehen und selbst
(Orig. Sax. Edit. Jen. 1598.) fol. 295. 317. 322. angeführet hat /
ist aber entweder verlohren worden / oder auch gar klein und kurz
gewesen ; Wäre demnach zu wünschen / daß ein gelehrter curio-
ser Mann / daran es in Quedlinburg nicht fehlen sollte / solche Ar-
beit auff sich nehmen / zuörderst aber diejenigen Leichen = Gedächt-
nisse und Grabchriften / welche im Stift zu Quedlinburg noch
heutiges Tages in grosser Anzahl (worunter der Aebtissin Agne-
sæ Grabmahl / ohne Zweifel sich befinden würde) und theils
prächtiger Structur sollen zu sehen seyn / zusammen tragen / beschrei-
ben und im Drucke publiciren möchte / darneben auch andere
Sachen colligiren / welche so wohl dem Stift / als der
ganzen Stadt zu einer Chronick
dienen könnten.

t
t
a
.
.
.
o
a
r
.
t
w
h
ie
n
hl
en
en
t/
t
o-
t
t
ch
e-
ils
reis
ere



Ka 3046 BA

ULB Halle

3

001 541 056



HC 1077



QR. 15, 6

ANASTAS

AGNE

ABBATI

QVEDLINBURG

i. e.

Erneuertes Den
einer uhralten

Nehtis

zu Qvedlinbur

AGNE

CONRADS des Grossen

zu Meissen Tochte

Welches

durch Veranlassu

erlicher hierbeygefü

BRACTEAT

oder

alten / dünnen / hohlen /

Münzen

auffrichten /

auch hiermit zugleich als

Probe

den Nutzen dieser und andern dergle

fürnemlich

in der Disto

zeigen wolte

M. JOH. CHRISTOPH

Pred. und Biblioth. zu

JENA / verlegt Job. Bielcke / Buch



276
188

